



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Diser Augenblick nim[m]et hinweck alle Hochschätzung der zeitlichen
Dingen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Von dem jenigen Augenblick/an welchem die Ewigkeit hanget. 337

ten/ die Nasen wird spitzig/ die Zähne luct/ die Leffen schwarz/ der kalte Schweiß ligt auff der Stirn/die Sinn vergehn/die Gurgel fangt an zu raslen mit tödtlichen Schnarchen/ endlich/ und endlich kommet jener Augenblick herbey/ jener erschrockliche Augenblick/ allwo sich die Seel von dem Leib ablöset/ und alles zeitliche auff einmahl verschwindet. O Augenblick! wer kan doch lachen/ der an dich gedendet? wer kan so vermessnen seyn/ daß er ohnbekümmert/ und ohne alle Sorg schlaffe/ wann er dich betrachtet?

was bevorstehet/ ist ohne End. Dese Betrachtung hat mich dermassen bestürzt/ daß sie mir den Schlaf mit Gewalt benommen/ *anticipaverunt vigilias oculi mei.*

Wir wollen die Sorgfalt/ und Bekümmernuß dieses Königs noch weiters betrachten. Ich hab mich erinnert/ sagt David, wie ich in meinem vergangen Leben die Löwen/ und Bären habe erlegt; aber dese Stärke wird mir in der Ewigkeit wenig nuzen. Ich hab mich erinnert/ wie ich vor diesen berühmt/ gelobt/ und gepriesen worden/ als ich den Riesen Goliath erlegt: dieses aber ist schon alles vorbei; und weiß ich nit/ ob ich nit ein Uberschwundner seyn werde durch die ganze Ewigkeit. Ich hab mich erinnert/ wie ich vor diesem den Jonathas zum Beystand gehabt/ und seiner Freundschaft genossen; jetzt aber sehe ich/ daß ich gang allein wandern muß in das unbekante Land der Ewigkeit. Ich hab mich erinnert/ wie ich vor diesem ein gesalbter König in Israel ware; jetzt aber in dem Eingang in die Ewigkeit sehe ich die schwarze Rechenenschaft/ welche ich von meinen Unterthanen geben solle. Ich hab mich erinnert des Zornmuths in dem vorigen Leben wider den Nabal; der unzimlich geplognen Lieb mit Bethsabee; des Todschlags/ den ich verübet an dem Urias. Der Eitelkeit/ auß welcher ich das Volk hab zehlen lassen: jetzt sehe ich/ daß alles fürüber/ die Rach/ der Wollust/ die Macht/ die Eitelkeit; und daß mir jetzt bevorstehet die allerstrengste Rechenenschaft/ welche ich wegen meiner Sünden geben muß. *Cogitavi dies antiquos, & annos aternos in mente habui.* Ich hab die alte Täg bedacht/ und hab die ewige Jahr zu Gemüth geführt. O David! wie wohl hast du Ursach gehabt/ zu wachen! O mein Christ! wie hast du so gar kein Ursach zu schlaffen! Ich sehe nicht/ wie einer scherzen/ und lachen könne/ welcher glaubt/ daß er in diesem erschrocklichen Augenblick sich befinden werde. So wachet dann auff ihr Menschen auff das Geschrey von dem heran kommenden Tod.

10.

9.

Psal. 79.

Höret/ Christliche Zuhörer/ den König David, der da sagt: *anticipaverunt vigilias oculi mei.* Meine Augen seynd schon vor Tags wachtsam gewesen. Das ist/ wie es der H. Hieronymus außsetzt: *Antequam aliquis vigilaret, ego vigilabam:* ehe jemand anderer wachete/ war ich schon wachbar: Er hat ganze Nacht nit allein gewacht/ sondern er sagt auch: *Turbatus sum, & non sum locutus.* Ich war betrübt/ und redete nit. Verwunderet ihr euch nit/ Christliche Zuhörer/ ab solcher Angst/ Forcht/ und Betrübnuß eines so herghafften Manns/ wie David war? O David! was ist dieses? was verurrsachet bey dir ein solche Angst/ Forcht/ und Bekümmernuß/ was benimmt dir den Schlaf? Er sagt: *Cogitavi dies antiquos, & annos aternos in mente habui!* Ich hab an die alte Täg gedacht/ und die ewige Jahr seynd mir zu Gemüth kommen. Er will sagen; ich hab mir zu Gemüth geführt die vergangne Zeit/ und die zukünftige Ewigkeit: das ist/ wie es La Nuza, der Apostolische Bischoff von Barbalstro, außsetzt; ich hab mich in meiner Betrachtung in die Mitte gestellt zwischen der vergangen/ und der zukünftigen Zeit/ welche Mitte der Augenblick des Tods ist. Auff der einen Seiten hab ich etliche wenig Täg gesehen/ welche schon veraltet/ und vergangen; *cogitavi dies antiquos.* Auff der anderen Seiten hab ich betrachtet die ewige/ und unendliche Jahr/ welche nit können veralten/ noch vergehen/ *& annos aternos in mente habui.* Das jenige/ was fürüber gangen/ ware kurz; das jenige aber/

da Nuza.
in 1. n. 120.

Der andere Absaz.

Diser Augenblick nimmet hinweg alle Hochschätzung der zeitlichen Dingen.

11.

Wann du nun/ O Christ/ von deinem Schlaf erwacht bist/ so steige auff den Wacht-Thurn/ und betrachte alda den letzten Augenblick deines Lebens. Stelle dir vor die zwey Thors/ *inter medios cleros;* oder/ wie der H. Augustinus sagt/ *inter medias hereditates,* die zwey Erbtheil; das Zeitliche/ welches du verlatzen mußt/ und das Ewige/ welches du antretten sollest. Laß se dir seyn/ als wann du von einem hohen Felsen herab zwey unterschiedliche Landschaften sehest. Siehe umb auff die eine/ und auff die andere Seiten: was siehest du? auff Christl. Wecker. 1. Theil.

8. August.
in Psal. 67.

diser Seiten die Zeit/ welche schon vergangen ist; auff der andern Seiten die Ewigkeit/ welche niemahlen vergehet. Vergleiche nun das Leben mit dem Leben/ Ehr mit Ehr/ Reichthumb/ mit Reichthumb/ Wollust mit Wollust/ Arbeit mit Arbeit. Was ist das jetzige Leben/ wann es mit der Ewigkeit verglichen wird? Höre/ was Christus sagt: *Qui credit in me, transiet de morte ad vitam.* Welcher an mich glaubet/ der wird vom Tod zum Leben gehen. Welcher an mich glaubet/ sagt *CHRISTUS;* das ist/ welcher mich liebet: dann wer *CHRISTUM* liebet/ *Uu* sagt

Joan. 5.

sagt der H. Augustinus, der glaubt an ihm/ und der wird von dem Tod zu dem Leben ein- gehn. Christus sagt nit / er werde von dem zeitlichen Leben zu dem ewigen gehn / sondern von dem Tod zu dem Leben. Dahero der H. Augustinus sagt: Transitus de hac vita mortali in aliam vitam immortalem, hoc est, de morte ad vitam. Der Ubergang von diesem zeitlichen Leben zu einem andern unsterblichen / ist ein Ubergang von dem Tod zu dem Leben. O wie kurz werden sibentzig / oder achtzig Jahr in dem jenigen Augenblick schei- nen gegen der Ewigkeit! Was wirst du von allen diesen noch übrig haben? Nichts. Was wird dir aber noch von deme / was hernach folgt / übrig bleiben? ein ganze Ewigkeit ohne End / entweder der himmlischen Glory / oder der höllischen Peyn. Und wilst du ein ganze Ewigkeit wegen eines so kurzen Leben / welches gar den Nahmen eines Leben nit ver- dient / in Gefahr setzen? O grosse Thor- heit!

S. August. Tom. 1. Epist. 119. ad Januar.

12.

Betrachte in demselben Augenblick alle Reichthumb der ganzen Welt: was ist sie: was giltet sie alldorten? Nichts. Höre den H. Petrum; als er mit Joanne dem Apostel in den Tempel zu Jerusalem hinein gieng / hat jener Krumme der bey der schönen Porten des Tempels saß / ein Allmosen von ihm begehrt. Petrus antwortete: Argentum & aurum non est mihi. Silber und Gold ist nit bey mir. Dieses kan man also verstehen / und auflegen / als wann der Apostel sagte: Silber / und Gold ist nichts bey mir / das ist / es gilt bey mir nichts; ich schätze und achte es nit. Du verlangest Gold und Silber: Dieses aber ist für nichts zu achten in Ansehung der Ewigkeit. Suche / du armer Tropff / das Ewigge / und wandere fleißig auff dem Weg der Gebotten Gottes / dann dieses ist / was da gilt in der Stund des Todes. Argentum & aurum non est mihi. Silber und Gold gilt bey mir nichts. Und was wird es dir nutzen / lieber Mensch in der Stund des Todes? wann du gleich vil Haab und Gut zusammen ge- bracht hast? Kan dich auch vor dem Zorn des Richters alles Gold und Silber der Erden er- retten? O wie wenig / ja wie gar nichts wird es dir helfen / wann du alsdann ausser der Gnad Gottes seyn wirst.

13.

Wende auch in jenem letzten Augenblick deine Augen auff die vergangne Wollüst. Was seynd sie? und was ist dir von selbigen übrig geblieben? Höre / was David dar- von sagt: Velut somnium surgentium Domi- ne, in civitate tua imaginem ipsorum ad ni- hilum rediges. Du wirst / O Herr / wie ei- nen Traum deren / welche aufstehn / in deiner Stadt ihr Bildnuß zu nichten machen. Er sagt: Velut somnium, wie ein Traum deren / welche vom Schlaf aufstehn / und nit wie einen Traum deren / welche noch schlaffen. Es ist dier Unterscheid / sagt ein geistreicher Schriftsteller / unter dem Traum / da einer noch schlafft / und unter demselben Traum /

Lobberius de peccat. l. 2. propo- sitis, 4.

nachdem einer schon erwacht ist. Der Traum von einer angenehmen Sach ist einem ein- Freud / weil er noch schlafft / diervon er noch meynet / er habe dieselbe Sach. Demjenigen aber / der schon erwacht ist / ist es ein Traum wie ein Leyd / was ihm getraumt hat / dann er er- kennet / daß diejenige Freud / welche er gehabt / nichts anders / als ein Traum gewesen sey. Damit dann David erweisete / die Armutheiten der Wollüsten dieser Welt / so sagt er / sie seyen nicht / wie ein Traum dessen / der im Schlaf begriffen ist / dann diser hat ein Freud auff wenigst in der Einbildung; sondern sie seyen wie ein Traum dessen / der aufgewacht ist; velut somnium surgentium; Dann alle Welt-Menschen / wann sie erwachen zu der Zeit des Todes / werden ganz klar sehen / daß alle ihre Wollüsten nur ein Traum gewesen seyen: alldorten werden sie erkennen / daß es nur ein Einbildung war / und nichts als ein Peyn ihres Bewussten / welches sie zuletzt ver- lassen. Bene ait, sagt obgemeldter Schrift- steller / velut somnium surgentium, in dormientium, quia dormientes sua capere, & delectant somnia, surgentes autem decerunt, & cruciant. Recht und wol sagt David / als wie ein Traum deren / welche auf- stehn / nit deren / welche schlaffen; Dann die schlaffende haben ein Freud in dem Traum die aufstehende aber seynd trawrig / in dem sehen / daß sie betrogen. Und soll ein Christ sich also von solchem Traumverwech einnehmen und bethören lassen? Gehe jetzt weiter / und betrachte auch / was von den Mühseligkeiten dieses Lebens zu halten.

Siehe an in selbigem Augenblick das Leid und Leyden dieser Zeit / die Krankheit / die Armuth / und andere Widerwärtigkeiten welche du leydest. Siehe an die Buß / das Fasten / das Säulen / und andere Abbittern gen. Siehe an einen H. Petrum von Alex- andria, und seine entseßliche Bußwerck. Was haltest du darvon / mein heiliger Petre? Nach seinem seligen Tod ist er der H. Theodor erschienen / zu welcher er gesagt: O glücklich- selige Buß / welche mir so große Gnad zuwegen gebracht! Dann der Gerecht- vergiffet alsdann aller Trübßaal / die er in diesem Leben aufgestanden / in Ansehung der ewigen Glückseligkeit / in welche er eintritt. Es ist bekant auß der H. Schrift / welches der erste Sohn des Patriarchen Joseph genomet / nachdem er auß dem Reich der Frey gelassen / und Vice - König in Egypten worden? Die Schrift sagt: Vocavitque nomen primogeniti sui Manasses. Es hat den Nahmen seines Erstgebohrnen Manasses genomet / welcher verdolmetsethet wird (wie der H. Bernar- dus sagt) die Vergessenheit; Dann Joseph zu der Würde eines Vice-Königs er- hoben worden / hat er alles seines vor- Unglücks vergessen. Er sprach: Obliviscit me fecit Deus omnium laborum meorum. GOTT hat mich aller Mühe / und Arbeit ver- gessen gemacht. O ihr Arme! O ihr Gerecht-

Sechste! leydet mit Gedult! dann zu derselben Zeit gedenden die Gerechte nit mehr an das / was sie aufgestanden haben.

15. Betrachtet weiter in jenem Augenblick auch alle weltliche Ehr und Hochheit. Was seynd alsdann die Würden und hohe Ehren Stellen? Es hat einstens einer ein Frage voll der außerlesenen schönen Gläser für einen Fürsten gebracht: da ers aber überreichen wollen / hat er angestossen / daß ihm alle Gläser zu Trümmer gangen seynd. Als man ihn gefragt was er brächte? Sabe er zur Antwort: Nichts. O wie glänken in diesem Leben die Gläser: was für Gläser? der Ehren / des Glückwünschen / des Ruhms? in der Stund des Tods werden sie alle zerbrochen: und was seynd sie alsdann? Nichts! nichts! Höre den Ezechias, als er von dem Propheten Ilaias gehört / daß er sterben soll / hat er ein Gesang gemacht / und in demselben also gesungen: Attenuati sunt oculi mei, suspicientes in excelsum. Meine Augen seynd schwach worden / als sie über sich in die Höhe sahen. Wißt du wissen / was er hiermit sagen wollen? so sihe über sich in die Sonn: sihe sie wol an. Sihe hernach wider unter sich auff die Erden. Sihe an die Brünnen / die Bäum / die Blumen. Sihest du sie? Nein / sagst du; es ist alles dunkel. Eben also ist es dem Ezechias ergangen: Attenuati sunt oculi mei, suspicientes in excelsum. Meine Augen seynd schwach worden / als ich damit über sich gesehen? das ist: als ich den Tod gegenwärtig hatte / welchen mir der Prophet Ilaias angekündet / hab ich meine Augen über sich erhebt / und auff das Ewige gesehen; hernach als ich selbige wider herab auff die Erden geschlagen / konte ich nichts mehr sehen: Scepter und Cron / Ehren und Würden / und alles / was die Welt hoch achtet / ka-

men mir vor wie ein lauterer Schatten. Si pertransies sensu, sagt der alte Lehrer Origenes, omnia haec, quae videntur; quia temporalia sunt, & intueris illa, quae aeterna sunt, sine dubio dicis, quia haec omnia, quae videntur, jam non sunt. Wann du dein Gemüth erhebest über alles / was sichtbar und zeitlich ist / und sihest an / was ewig ist / so wirst du ohn Zweifel sagen / daß alles / was sichtbar ist / so vil als nichts seye.

Origen. Homil. 5. in Psal. 36.

Frage / mein lieber Christ / diejenige / welche die höchste Würden auff diser Welt besessen haben / was sie in jenem Augenblick des Tods darvon gehalten haben? Pabst Leo der XI. dieses Namens / Römischer Pabst / war in der höchsten Würde. Da er aber in das Tod-Beth kommen / und ihm der Reich-Vatter sagte: Euer Heiligkeit tröstet sich / dann sie haben die Schlüssel zum Himmel in ihren Händen: Sabe er zur Antwort. Er wurde besser getröstet seyn / wann er die Schlüssel zur Porten eines armen Closters sein Lebtage gehabt hätte. Frage Philippum den Dritten / jenen grossen Monarchen in Hispanien / von dem man schreibt / daß er sein Lebenlang kein Todfünd begangen habe. Als diser Monarch zur Stund des antringenden Tods gefragt wurde / was er halte von der Röniglichen Hobeit / sagte er / er wolte wünschen / daß er vilmehr ein armer Ordens-Bruder / als ein Rönig in Hispanien gewest wäre. Also urtheilte man zu selbiger Zeit und Augenblick von den höchsten Ehren und Würden diser Welt: was wird man erst urtheilen / und halten von denen geringeren? Vanitas vanitatum, & omnia vanitas! Es ist alles eytel / und ein lautere Eitelkeit auff diser Erden / ausser dan / daß man lehre wohl sterben.

16.

Platina in via Pontif.

S. Ignat. Exercit.

Der dritte Absatz.

In dem Augenblick des Tods wird geendet die Zeit zu verdienen.

17. Lasset uns noch einige Stück insonderheit betrachten von so vilen / die zu bedencken seynd bey dem letzten erschrocklichen Augenblick. Das erste ist / daß zu diser Zeit sich ende die Zeit ferners etwas zu verdienen; dann allorten schliesst sich die Zeit unserer Lebens-Tagen / welche uns die Göttliche Barmherzigkeit geset und geben hat / Buß zu würcken. Allorten lauffen ab (wie der H. Augustinus sagt) die siben fruchtbahre Jahr der Gnaden / nach welchen nichts mehr zu verdienen / sondern der größte Mangel seyn wird / wann man nit zuvor / wie vor Zeiten Joseph / einen guten Vorrath gemacht hat. Anjeko (schreibt Origenes) regnet das Himmel-Brod der Göttlichen Barmherzigkeit. Wer aber in diesem Leben dieses Brodt nit sammlet / und ihm Vorsehung thut / der wird in jenem Augenblick / in welchem der Sabbath der Ewigkeit ingehet / kein Barm-Christi. Wecker. I. Theil.

herzigkeit mehr finden / welche er jetzt verachtet. Anjeko ist die Zeit des Säens / und des Schnitts der guten Wercken; aber an jenem Augenblick / in welchem das Jubel-Jahr der Ewigkeit anfangt / sagt Pictaviensis, kan man kein fruchtbahre Buß mehr aussäen. Jestspricht der H. Hieronymus, ist die fruchtbahre Sommers Zeit der Gnaden / in welcher wann du nit / wie die Aneisen vorkommest / dem Christ / und dir für den Winter der Ewigkeit / welche in der Stund des Tods anfangt / fleissig eintragest / so wirst in der Hölle ewigen Hunger leyden müssen. Jests / auff dem Weg dieses Lebens / sagt Pictaviensis, mußt du / wie Samson, tödten den Löwen / das ist / die Sünd und die Begierlichkeit; sonst wirst du nit finden das Hönig der ewigen Süßigkeit / sondern ewige Bitterkeit / wegen der Zeit / welche übel angewendet / und verlohren hast.

Berchor. 1. 3. Mor. c. 16. S. Hieron. in Proverb. c. 6.

Berch. in Jud. 14.

Uu 2 Höre/

specul. peccat.

Gen. 41. Origen. in Exod. 16.